



STIFTUNG ST. MARTIN

«Wasser ist Leben»

Jahresschrift 2007

Inhalt

Vorwort	3
Stiftung St. Martin hat ihr Erscheinungsbild modernisiert	4
Viele Messebesucher waren stolz auf das erfolgreiche Wasserprojekt – Eindrücke von Heidy Stadelmann an der Zuger Messe	6
1116 Brunnen für die Menschen in Südkamerun – Fortschritte im Trinkwasserprojekt	8
Pater Urs Egli und Bruder Gerold Neff erhalten den Auslandschweizer-Preis der FDP Schweiz	13
Rückblick und Dank – Abschiedsworte von Frieda Wettach	15
Dank und Spenderliste	17
Impressum	28

Titelbild

Seit dem 2. Juli 2007 sprudelt aus dem Brunnen Nr. 1092 Trinkwasser. Der Brunnen wurde von der Gemeinde Hünenberg finanziert und steht im Dorfteil Si-Djanga des Dorfes Mbeng, etwa 13 Kilometer von Otélé entfernt. Dank der Initiative von Roger Ntang Ngan hat dieser Dorfteil einen Brunnen erhalten. Sein Verdienst war es auch, dass der Dorfbeitrag von umgerechnet 1250 Franken gemeinsam erbracht werden konnte. Die Männer des Dorfes haben beim Bau des Brunnens Hilfsdienste geleistet, während die Frauen für die Verköstigung der projekteigenen Bauequipe sorgten. Nach der Fertigstellung weihten die Bewohner den eigenen Trinkwasserbrunnen mit einem wahren Freudenfest ein. Ein Wasserkomitee, das aus der Dorfbevölkerung gewählt wurde, ist für die Reinhaltung des Brunnens und seiner Umgebung verantwortlich.

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Das Jahr 2007 hat der Stiftung St. Martin einige Neuerungen gebracht. 16 Jahre nach ihrer Gründung haben wir das Erscheinungsbild der Stiftung modernisiert, alle Publikationen überarbeitet und einen Web-Auftritt geschaffen (www.martinstiftung.ch). Auch die Jahresschrift, die Sie in der Hand halten, ist dem neuen grafischen Auftritt angepasst worden. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 4.

Frieda Wettach hat die Administration der Stiftung seit ihrer Gründung geführt und durch ihren unentwegten Einsatz einen grossen Beitrag zum Erfolg des Trinkwasserprojekts geleistet. Per Ende 2007 ist sie nun in den verdienten Ruhestand getreten. Auf den Seiten 18–21 verabschiedet sich Frieda Wettach von Ihnen, liebe Gönnerinnen und Gönner des Trinkwasserprojekts. Seit dem 1. Januar 2008 ist Beatrice Schütz Spöring neue Stiftungs-Administratorin. Sie hat schon früher für eine Stiftung gearbeitet und kennt die Aufgabenstellungen einer solchen Institution genau.

In Otélé haben Heidy und Louis Stadelmann, Pater Urs und die Mitarbeitenden des Trinkwasserprojekts im vergangenen Jahr wieder viel geleistet: 70 neue Brunnen sind entstanden, 250 wurden repariert oder revidiert. Bei meinem Besuch im November traf ich eine voll motivierte Equipe und konnte wichtige Gespräche mit Erzbischof Victor Tonye Bakot führen.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, danke ich für die Unterstützung und wünsche Ihnen Gesundheit, Wohlergehen und viel Freude bei der Lektüre der Jahresschrift.

Alfred Müller

Gründer und Präsident der Stiftung St. Martin

Verwaltungsratspräsident der Alfred Müller AG

Die Stiftung St. Martin hat ihr Erscheinungsbild modernisiert

Seit Oktober 2007 tritt die Stiftung St. Martin in einem neuen Erscheinungsbild auf. Eine Modernisierung des grafischen Auftritts und eine Überarbeitung der Publikationen waren 16 Jahre nach ihrer Gründung notwendig geworden. Im neuen Logo spielt das entzweite «R» auf den heiligen Martin an, der seinen Mantel halbierte und eine Hälfte einem nackten Armen schenkte. Die Farben Braun und Blau, die in der neuen Gestaltung eine wichtige Rolle spielen, nehmen Bezug auf das Projekt «Wasser ist Leben», auf das sich die Stiftung seit vielen Jahren fokussiert: Braun symbolisiert die Erde, Blau das Wasser.

Neue Website: www.martinstiftung.ch

Neu hat die Stiftung auch eine eigene Website eingerichtet mit interessanten Informationen über die Stiftung und das Projekt «Wasser ist Leben». So gibt es zum Beispiel ein Verzeichnis sämtlicher Brunnen mit Satellitenbildern, welche die Brunnenstandorte genau anzeigen. Von der Website können auch schöne Fotos und verschiedene Publikationen heruntergeladen werden.



An der Zuger Messe im Oktober 2007 hat die Stiftung St. Martin ihren neuen grafischen Auftritt erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Viele Messebesucher waren stolz auf das erfolgreiche Wasserprojekt

Eindrücke von Heidy Stadelmann an der Zuger Messe im Oktober 2007

Als Michael Müller zum ersten Mal von der Idee sprach, die Stiftung St. Martin an der Zuger Messe zu präsentieren, wussten wir zunächst nicht genau, welche Aufgabe uns am Stand erwarten würde. Wir diskutierten über das Für und Wider. Louis spürte schon seinen Rücken schmerzen, als er den Einsatzplan sah, während ich befürchtete, es könnte nebst schönen Begegnungen auch schwierige Wortwechsel geben.

Vor Messebeginn gab uns David Spiess, Leiter Marketing und Verkauf der Alfred Müller AG, wertvolle Tipps und Verhaltensregeln mit auf den Weg. Nun fühlte ich mich als «Buschfrau» sicherer und freute mich riesig auf diese Abwechslung und die neue Herausforderung.

Waren die ersten Gespräche und Begegnungen noch zögernd, wurde uns doch bald bewusst, wie informationshungrig unsere Besucherinnen und Besucher waren. Louis blühte auf, vergass seinen Rücken und wir erzählten leidenschaftlich von unserer Arbeit, von den Problemen, den Leute und unserem Gastland Kamerun.



Grosses Interesse am Trinkwasserprojekt: Michael Müller und Louis Stadelmann beantworten die Fragen der Besucher.



Heidy Stadelmann an der Zuger Messe.

Viele Sponsoren wollten wissen, wo «ihr» Brunnen steht. Junge Leute interessierten sich für einen eventuellen Praktikumseinsatz in Kamerun. Es besuchten uns auch etliche ehemalige Helferinnen und Helfer, die uns von ihrer Arbeit in Otélé erzählten und Neuigkeiten über diese oder jene Person erfahren und diese grüssen lassen wollten. Besonders freute uns, dass wir aus vielen Gesprächen mit Messebesucherinnen und -besuchern einen gewissen Stolz auf «ihr» erfolgreiches Wasserprojekt herauspüren konnten.

Es herrschte oft reger Betrieb an unserem Stand – keine Spur von Langeweile, im Gegenteil! Einmal zu Hause, fielen wir müde ins Bett und fanden schnell den Schlaf! Gemäss einem Bericht der «Neuen Zuger Zeitung» haben ungefähr 80000 Personen die Messe besucht. Wenn sich nur ein kleiner Prozentsatz der Besucher unser Projekt bei Gelegenheit in Erinnerung ruft, hat sich der Einsatz gelohnt.



Heidi und Louis Stadelmann leiten das Trinkwasserprojekt seit seinem Beginn im Jahr 1989. Verhandlungen mit dem kamerunischen Staat gehören auch zu den Aufgaben der Projektleitung.



Heidi Stadelmann an einer Sitzung mit Mitarbeitern.



Louis Stadelmann ist technischer Leiter des Brunnenprojekts. Hier beim Bau des Brunnens 1053, finanziert durch die Gemeinde Baar.



Im Jahr 2007 haben wieder zahlreiche Dorfgemeinschaften einen Trinkwasserbrunnen erhalten: 70 neue Brunnen in einem Jahr, damit erhalten zusätzlich mehr als 20000 Menschen endlich Zugang zu sauberem Trinkwasser! Per Ende 2007 hat sich die Zahl der Trinkwasserbrunnen somit auf 1116 erhöht. Die EU unterstützt das Trinkwasserprojekt nach wie vor grosszügig: Nachdem letztes Jahr 50 von insgesamt 100 Brunnen, die von der EU im Rahmen der «3. Phase von 100 Dorfbrunnen» mitfinanziert wurden, erstellt waren, konnte die Projektleitung in Otélé bereits einen neuen Vertrag mit der EU über die Mitfinanzierung weiterer 30 Brunnen abschliessen.

1 Eine Mutter gibt ihrem Kind frisches Trinkwasser vom Brunnen. Für die Gesundheit der Kinder ist das Trinkwasser ein Segen.

2 Grosser Andrang bei der Einweihung und Wiederinbetriebnahme von Brunnen 56.

3 Gross ist die Freude, wenn ein neuer Brunnen in Betrieb genommen wird.

4 Den Moment, als sie zum ersten Mal das saubere Wasser vom Brunnen trank, wird diese Frau bestimmt nie vergessen.

5 Im vergangenen Jahr hat das Trinkwasserprojekt 250 Brunnen revidiert oder repariert. Zwei Brunnen mussten neu gebaut werden, einer davon ist der Brunnen Nr. 56 in Nkolbubue.

6 Der Brunnen funktioniert! Fasziniert probieren die Frauen ihren neuen Wasserspender aus.

250 Brunnen – fast ein Viertel des gesamten Brunnenbestandes – wurden revidiert oder repariert. Die hohe Zahl zeigt, wie wichtig der Unterhalt der täglich beanspruchten Wasserspender ist. Ohne Reparaturen und Revisionen würden diese innerhalb weniger Jahre versiegen. Dass lediglich zwei Brunnen (Nr. 56 Nkolbubue und Nr. 109 Mom I Hôpital) neu erstellt werden mussten, zeigt jedoch, wie robust und dauerhaft diese insgesamt sind. Immerhin stellt ein einziger Brunnen die Trinkwasserversorgung einer ganzen Dorfbevölkerung von zirka 300 Personen sicher. Zudem leisten gewisse Brunnen bereits seit 19 Jahren ihren Dienst.

Rohstoffknappheit in Kamerun

Probleme ergaben sich im vergangenen Jahr durch eine Rohstoffknappheit in Kamerun. Zement, Kies und Sand wurden infolge von Streiks und des Baubooms in den Städten Douala und Yaoundé teurer und rar. Das Trinkwasserprojekt ist für seine Arbeit auf diese Materialien angewiesen: Für den Bau eines Brunnens benötigt man inklusive Rohrproduktion im Durchschnitt 30 Tonnen Kies und Sand sowie etwa 60 Säcke Zement.

Transport-Odyssee von drei Militärlastwagen

Im Juni 2007 trafen endlich die im Herbst 2005 vom Schweizer Militär erworbenen Saurer-Lastwagen (Erstinverkehrsetzung 1969/1970) in Otélé ein. Nachdem ein früherer Transport von ausgemusterten Militärlastwagen aus der Schweiz nach Kamerun ohne Probleme erfolgt war, verzögerte sich dieses Mal die Verschiffung in Antwerpen erheblich, ohne dass die Stiftung St. Martin in Baar vom Spediteur oder von der Reederei zunächst eine Begründung erhielt. Nach mehrfacher Intervention erfuhr die Stiftung, dass die in Belgien wie auch in anderen Ländern verschärfte Gesetzgebung für militärische Transitgüter die Verschiffung blockierte. Es folgte ein langer Papierkrieg zwischen der Reederei Grimaldi und verschiedensten Regierungsstellen in Belgien, bis am 11. April 2007 endlich die ersehnte Transitbewilligung von der flämischen Regierung vorlag.

Zwölf Tage später konnten die Lastwagen endlich ausgeschifft werden und trafen am 9. Mai in Douala ein. Auch in Douala lief das Prozedere nicht reibungslos ab: Erst nach einer Intervention der Schweizer Generalkonsulin in Kamerun, Frau Jeanne-Françoise Bert-schi, erhielt die Stiftung St. Martin die Zollbefreiung von der Zoll-direktion in Yaoundé. Nach Erledigung aller Einfuhrmodalitäten durch das Trinkwasserprojekt wurden die Camions am 8. Juni vom Hafen Douala freigegeben. Eine Abfahrt war aber zunächst unmöglich, weil durch unsachgemässes Abladen bei zwei Lastwagen die Kardanwelle verbogen worden war. Die Projektleitung in Otélé schickte deshalb eigene Chauffeure nach Douala, die am 11. Juni die mitgebrachten neuen Kardanwellen montierten und mit dem Lastwagen-Konvoi endlich die Fahrt nach Otélé antreten konnten. Insgesamt dauerte die Überführung der drei LKW's 18 Monate – so schwierig kann Entwicklungszusammenarbeit sein!

1 Für den Bau der Brunnenelemente benötigt das Trinkwasserprojekt Zement. Dieser war im Jahr 2007 in Kamerun zeitweise kaum erhältlich.

2 Lang ersehnter Konvoi: Die drei im Herbst 2005 erworbenen Saurer-Lastwagen im Juni 2007 auf dem Weg nach Otélé.

3 Die neuen LKW's sind in Otélé angekommen: Mitarbeiter des Trinkwasserprojekts vor dem vergrösserten Wagenpark.

4 Die Lastwagen sind für das Trinkwasserprojekt unentbehrlich. Fast täglich stehen sie im Regenwald im Einsatz.





Alfred Müller besucht Otélé

Im November besuchte Alfred Müller einmal mehr das Trinkwasserprojekt. Während seines Aufenthaltes führte er unter anderem Gespräche mit dem Nuntius, Mgr Eliseo Antonio Ariotti, sowie mit Erzbischof Mgr. Victor Tonye Bakot. Von diesem erhielt er einen reich verzierten Stock, was in Kamerun einer grossen Ehre gleichkommt und Autorität symbolisiert. Der Erzbischof erklärte bei der Übergabe, der Stock sei nicht wie sonst üblich geschnitzt, sondern mit schwarzen und weissen Perlen belegt. Diese seien ein Symbol für die harmonische Zusammenarbeit von Schwarz und Weiss im Projekt «Wasser ist Leben».

1 Erzbischof Victor Tonye Bakot überreicht Alfred Müller im November 2007 in Kamerun einen mit schwarzen und weissen Perlen verzierten Stock.

2 Alfred Müller und Louis Stadelmann überwachen den Bau von Brunnen Nr. 1112.

3 Im Januar 2008 erhielt das Trinkwasserprojekt hohen Besuch: Botschafter Javier Puyol, Chef der EU-Kommission, der kamerunische Minister Jean-Bernard Sindou und der Schweizer Botschafter in Kamerun, Etienne Thévoz, (Bildmitte von links) nehmen Brunnen Nr. 1117 in Betrieb.

4 Der Schweizer Botschafter in Kamerun, Etienne Thévoz.

5 Kulinarische Köstlichkeiten für den hohen Besuch.

6 Die Schweizer Generalkonsulin Jeanne-Françoise Bertschi verlässt Kamerun im Frühling 2008.

Alfred Müller besichtigte während seines Besuchs auch verschiedene Brunnenbaustellen bzw. fertige Brunnen. So zum Beispiel den Brunnen Nr. 1110 in der Pfarrei Nkolmewout. Diesen und neun weitere Brunnen hat die Stavros Niarchos Foundation mit Sitz in Monaco gespendet.

Schweizer Botschafter in Kamerun

Im Mai 2007 hat der Bundesrat entschieden, dem Generalkonsulat in Yaoundé wieder seinen früheren Status einer Botschaft zu verleihen. Seit 1996 war die Schweiz in Kamerun nicht mehr mit einer Botschaft vertreten. Mit der erneuten Aufwertung will die Schweiz ihrem Interesse an der Region südlich der Sahara Ausdruck verleihen. Neuer Schweizer Botschafter in Kamerun ist Etienne Thévoz.

Dank an die Generalkonsulin

Diesen Frühling wird Jeanne-Françoise Bertschi, Schweizer Generalkonsulin in Kamerun, das Land verlassen, um eine neue Aufgabe anzutreten. Sie war dem Projekt «Wasser ist Leben» immer sehr wohlgesinnt und hat es wiederholt in wertvoller Weise unterstützt. Wir möchten ihr an dieser Stelle für ihr Engagement herzlich danken und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Trauer um Margrit Stöckli

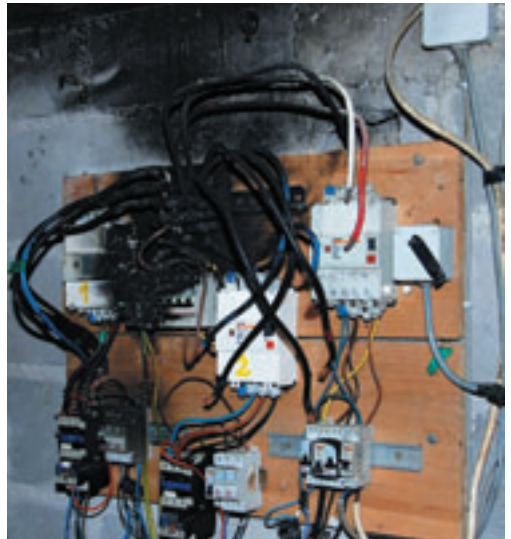
Im Februar 2007 verunglückte Margrit Stöckli, Krankenschwester und Dispensaire-Leiterin in Mandoumba, bei einem Autounfall tödlich. Margrit Stöckli hat früher auch in der Krankenstation in Otélé gearbeitet. Ihr Tod berührte die Menschen in Otélé und Mandoumba tief. An der Beerdigung am 26. Februar 2007 gaben ihr die Bevölkerung, der Bischof und zahlreiche Priester die letzte Ehre.

Blitzeinschlag richtet Schaden an

Im September 2007 schlug ein Blitz in ein Elektro-Tableau in Otélé ein und richtete grossen Schaden an. Der Strom in der Mission fiel aus und zahlreiche elektrische Geräte der Projektleitung wurden in Mitleidenschaft gezogen. Die heftigen Tropengewitter machen dem Projekt immer wieder zu schaffen und verzögern die Transporte in die Dörfer. Während der grossen Regenzeit traten die Graber und Techniker des Trinkwasserprojekts deshalb auch letztes Jahr einen Urlaub an.



Während der Regenzeit sind Transporte in die Dörfer schwierig oder gar unmöglich.



Ein Blitzeinschlag in der Missionsstation richtete letztes Jahr einigen Schaden an.

Renat Künzi, swissinfo, 30. März 2007

Die Engelberger Benediktiner Pater Urs Egli und Bruder Gerold Neff sind im März 2007 für ihr über 50-jähriges humanitäres Engagement zugunsten armer Menschen in Kamerun geehrt worden.

Der Auslandschweizer-Preis wird seit 2001 von der Abteilung Schweiz International der Freisinnig-Demokratischen Partei (FDP) verliehen.

Urs Egli und Gerold Neff haben nicht nur den Jahrgang 1927 gemein: Sie sind beide Benediktiner aus dem Kloster Engelberg und als solche seit über 50 Jahren als Missionare und Entwicklungshelfer in Kamerun tätig.

Jetzt teilen sie eine weitere Gemeinsamkeit: Sie sind Träger des Auslandschweizer-Preises 2007, der ihnen am Freitag, 30. März 2007, in Winterthur verliehen wurde.

Nachhaltiges humanitäres Engagement

Geehrt wurden sie für ihr herausragendes Engagement für die Verbesserung der Lebensbedingungen der armen Landbevölkerung in Kamerun. «Dank der Projekte der beiden Benediktiner bekamen Unzählige Arbeit und das Brunnenprojekt «Leau c'est la vie» von Pater Urs Egli versorgt über 300 000 Menschen mit sauberem Wasser. Bruder Gerold Neff setzt sich seit 1965 als Gefängnisseelsorger für die Gefangenen im überfüllten Gefängnis von Yaoundé ein», begründete die Jury ihre Wahl.

Die Urkunden mit dem Titel Auslandschweizer des Jahres nahmen die beiden Geehrten vom Zürcher Nationalrat Markus Hutter entgegen, dem Präsidenten der Abteilung FDP Schweiz International. Die Auszeichnung umfasst ferner die Aufnahme in den «Ehrenclub der Förderer der Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer» sowie einen Geldpreis von 10 000 Franken.

Hochwillkommene finanzielle Unterstützung

In seiner kurzen Dankesrede gab Pater Urs eine Kostprobe seines Humors, aber auch seiner Bescheidenheit. «Wenn es heisst, ich habe 1000 Brunnen gebaut, sage ich, dass ich auch dabei war und zugeschaut habe. Aber gebaut haben die Brunnen meine Mitarbeiter in Kamerun, unterstützt von Mitarbeitern der Stiftung St. Martin in der Schweiz.»

Gegenüber swissinfo betonte Pater Urs Egli, dass mit dem Preis ihre humanitäre Arbeit auch in der Schweiz anerkannt werde. «Wir stehen in Kamerun vor Problemen, die wir zu lösen versuchen. Das Schöne dabei ist die Unterstützung, die wir in der Heimat finden.» Das sei immer eine Überraschung und eine grosse Freude, sagte Pater Urs.

Ebenso gross war die Freude bei Bruder Gerold. «Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal eine solche Ehrung erhalte», lachte er. Er sei sehr dankbar für den Preis, denn Geld sei für ihre Tätigkeit absolut notwendig. «Ein Teil geht an Schreinerlehrlinge, denn sie müssen in der von mir gegründeten Berufsschule auch Schulgeld bezahlen.» Ein anderer Teil gehe an die Gefangenen, die er im Zentralgefängnis in Yaoundé betreue.



Bruder Gerold Neff (links) und Pater Urs Egli mit dem Auslandschweizer-Preis 2007. (swissinfo)



Pater Urs Egli bei einer Besprechung mit seinem Team.

Gute Visitenkarte für die Schweiz

Nationalratspräsidentin und FDP-Politikerin Christine Egerszegi dankte Urs Egli und Gerold Neff dafür, «dass sie so viel Gutes tun». Die höchste Schweizerin wünschte sich, dass die beiden viele Nachahmer finden würden.

Sie bezeichnete die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer als Visitenkarte für das Land, die mit ihrem Engagement das Image der Schweizer prägten. «Davon profitieren auch wir Inlandschweizer», zeigte sich Egerszegi überzeugt.

Lebenswerk in Buch festgehalten

Die Laudatio auf die beiden Ausgezeichneten hielt die Schriftstellerin Rosemarie Keller. Sie hat die Missionare mehrmals besucht und deren vielfältiges und pragmatisches Wirken im Buch «Tausend Brunnen, Engelberger Benediktiner in Kamerun» gewürdigt.

«Bruder Gerold Neff und Pater Urs Egli tragen einen Titel, wie die Welt keinen besseren zu vergeben hat: Im Gefängnis von Yaoundé, in Busch und Dörfern werden sie begrüsst mit «mon père», sagte Keller.



Bruder Gerold an einer kirchlichen Feier in Kamerun.



Rosemarie Keller, «Tausend Brunnen», 256 Seiten, Verlag Victor Hotz, Steinhausen, Fr. 38.–, ISBN 3-9522964-5-7. Das Buch kann bezogen werden: In Buchhandel oder Stiftung St. Martin, 6340 Baar, oder Verlag Victor Hotz, 6312 Steinhausen.



Nach 16 Jahren im Dienst der Stiftung St. Martin und nach dem Erreichen meiner beruflichen Altersgrenze ist der Moment gekommen, einen Blick zurück zu werfen und einige persönliche Erinnerungen festzuhalten.



Frieda Wettach

Im Vorsommer 1991 bot mir der Baarer Generalunternehmer Alfred Müller die Möglichkeit an, sein Sekretariat und dazu die administrative Betreuung des Trinkwasserprojektes «L'eau c'est la vie» in seiner Firma zu übernehmen. Dieses inzwischen bedeutende Werk der Benediktinermission in Otélé, Kamerun, wurde vom Schweizer Pater Urs Egli entwickelt und 1989 voll in Gang gesetzt. Zur finanziellen Absicherung des Werkes stand damals die Gründung einer humanitären Stiftung durch die Alfred Müller AG als Mäzenin unmittelbar bevor. Da ich schon in der Jugendzeit eine besondere Sympathie für Afrika – die dunkle faszinierende Welt – hegte und später dann beruflich 25 Jahre lang für ostafrikanische Plantagengesellschaften tätig war, fand ich Interesse an der neuen Aufgabe. Ich danke Alfred Müller für das grosse Vertrauen, das er mir damals und während meiner ganzen Anstellung in seinem Unternehmen geschenkt hat.

Aus meiner früheren vielseitigen, äusserst interessanten Tätigkeit bei der Verwaltung von ausgedehnten Plantagen (Sisal-Agaven, Caju- und Mangobäume) in den ostafrikanischen Ländern Kenia, Tansania und Moçambique brachte ich mannigfaltige Erfahrungen und das Gespür für afrikanische Kulturen mit.

Auch wenn die zahlreichen ethnischen Gruppierungen innerhalb der ostafrikanischen Länder mit jenen in Kamerun deutliche Unterschiede aufweisen, galt für mich im Kontakt mit der lokalen Bevölkerung das Prinzip: Offen sein, andersartige Kulturen verstehen, auf sie eingehen und sie respektieren. Mit dieser Einstellung Afrikanern gegenüber – vom einfachen Hausboy bis zum hochrangigen Würdenträger – erfuhr ich selber viel Goodwill und Entgegenkommen.

1 Ein dekorativer Flamboyant vor einem typischen Lehmhaus.

2 Rohstruktur der Hauswände. Mutter und Kind freuen sich auf den Bezug des verputzten Hauses.

3 Kreative Jugend.

Tief beeindruckt haben mich die Begegnungen mit Pater Urs, dem Missionsvorsteher und Verantwortlichen für das Trinkwasserprojekt «Leau c'est la vie» und weitere Werke, die er mit und für die Bevölkerung in seinem weiten Missionsgebiet und darüber hinaus verwirklicht hat. Als unermüdlich tätiger und sozial engagierter Christ vermochte er mich mit seinen Initiativen, seiner uneingeschränkten Menschenfreundlichkeit und nicht zuletzt dem ihm eigenen feinen Humor stets zu begeistern.

Bei der Erfüllung meiner Aufgaben im Bereich des Trinkwasserprojektes in Kamerun stand ich hauptsächlich in Kontakt mit dem dortigen Schweizer Leiterehepaar, Louis und Heidi Stadelmann. Es handelte sich dabei um mannigfaltige Dienstleistungen, die vom Informationsaustausch bis hin zur Beschaffung von Materialien und deren Verschiffung in Containern nach Kamerun reichten. Innerhalb der Stiftung St. Martin waren es die Spendenbetreuung, die administrativen und die statutarischen Belange unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften einer humanitären Stiftung.

Für den Fortbestand einer humanitären Stiftung ist der nachhaltige Spendenfluss eine wesentliche Voraussetzung. Obwohl ich den grössten Teil der zahlreichen Spender nie traf, waren sie mir immer irgendwie vertraut. Deren Grosszügigkeit und Vertrauen in das Projekt haben mich oft überwältigt. Besonders erinnere ich mich mit Freude an Begegnungen und Kontakte mit interessanten Persönlichkeiten aus dem vielfältigen Stiftungsumfeld.

Ich hoffe, mit der Unterstützung aller Beteiligten einen positiven Beitrag zum Gelingen des Brunnenprojektes in Kamerun geleistet zu haben. Es war eine erfüllte Zeit. Ich danke allen von Herzen, insbesondere Alfred Müller.

Ihre Frieda Wettach

Baar, im Januar 2008

1 Paul Kinyock inspiziert Pumpe Nr. 1089 bei der Endmontage.

2 Die aus der Schweiz angereiste Delegation zur Einweihung des 100. Brunnens im November 92 wird im Kamerun-Stil neu eingekleidet. (v.l. Pater Urs, Gastgeberhepaar Pagbe, Alfred und Annaliese Müller-Stocker, Frieda Wettach, Louis, Heidi, Manuel und Carla Stadelmann)



Spenden im Jahresrückblick vom 1. Dezember 2006 bis 31. Dezember 2007



Stiftung von mehreren Trinkwasserbrunnen für das Projekt «Wasser ist Leben»

- Die Stifterfirma Alfred Müller AG in Baar hat einen weiteren Beitrag von CHF 400'000 geleistet.
- Die Einwohnergemeinde Baar setzte ihre wohlwollende Tradition fort mit der Vergabung für zwei weitere Brunnen, wobei sich die Zahl der Baarer Gemeindebrunnen auf insgesamt 26 Einheiten erhöhte.
- Die Stavros Niarchos Foundation, Monaco, sicherte die Finanzierung von zehn Brunnen im Gebiet von Mbankomo zu, wovon sieben Brunnen bereits abgerechnet und dem Betrieb übergeben wurden.
- Der Rotary Club Schwyz erreichte das gesetzte Ziel, zu seinem 60-jährigen Bestehen für jedes Rotary-Jahr 1000 Franken zusammenzulegen. Am Jahresende 2007 waren 60'000 Franken für vier komplette Brunnen beisammen.

Brunnenspenden von Einwohner- und Kirchgemeinden

- Einwohnergemeinde Hünenberg
- Katholische Pfarrei Maria Lourdes, Zürich-Seebach
- Katholische Pfarrei St. Goar, Muri
- Katholische Pfarrei St. Michael, Zug

Brunnenspenden von Firmen, Institutionen und Vereinigungen

- BAU-REIN-PLANT AG, Zug
- Bentom AG, Zug
- Ineichen AG, Baar
- Nussbaumer Bauunternehmung AG, Wallisellen
- Rotary Club Zug-Kolin
- Royal Trading AG, Schenkon
- Wasserwerke Zug AG: Einweihung des Trinkwasser-reservoirs «Röteln» in Zug

Private Brunnenspenden

- Martin und Trudi Bloch-Leutert, Zug
- Jean Boureau, Airvault FR
- Heinz Dubacher, Brunnen: Aus Anlass seines 60. Geburtstages
- Otto und Susanne Frey, Unterengstringen
- Marcel und Karin Nauer, Oberägeri
- Irmin Nauer, Zug
- Pascale Nauer, Oberägeri
- Marc Nauer, Oberägeri

Brunnen im Gedenken an liebe Verstorbene

- Heidi Engeler, Zürich, im Gedenken an Sohn Felix †
- Urs Brügger † 1951 – 2007 von Hünenberg
- Fritz Miller-Hediger † 1928 – 2007 von Schlieren



«L'eau c'est la vie» Otélé, Kamerun

Ein Projekt «Hilfe zur Selbsthilfe» unter dem Patronat der

Stiftung St. Martin, Baar

Die Stiftung ist ein gemeinnütziges Werk unter
Bundesaufsicht

Stiftungsrat

Alfred Müller, Unternehmer, Baar (Präsident)
Annaliese Müller-Stocker, Baar
Pater Urs Egli OSB, Otélé, Kamerun
Dr. Anton Keller, alt Nationalrat, Untersiggenthal
Gerhard Meier, Küssnacht am Rigi
Michael Müller, Baar

Administration

Beatrice Schütz Spöring

Projektleitung in Otélé, Kamerun

Pater Urs Egli (Projektleiter)
Louis Stadelmann (Technischer Leiter)
Heidy Stadelmann-Graf (Administrative Leiterin)
55–60 einheimische Mitarbeiter (Administration,
Animation, Prospektion, Fabrikation, Bau, Montage,
Brunnenunterhalt, Werkstatt, Logistik und Bewachung)

Kontaktadresse Schweiz

Stiftung St. Martin
Neuhofstrasse 10, 6340 Baar
Telefon 041 767 06 06
Fax 041 767 02 00
mail@martinstiftung.ch

Kontaktadresse Kamerun

Mission catholique d'Otéle
«L'eau c'est la vie»
Projet Eau Potable
B.P. 22
Otélé, Cameroun
Telefon +237 99 185 185
Fax +871 762 060 282
cameroun@martinstiftung.ch
www.martinstiftung.ch

Spendenkonto

Luzerner Kantonalbank, CH-6002 Luzern
Konto 01-00-159 307-09 (00778)
(Postscheckkonto LKB: 60-41-2)
IBAN CH81 0077 8010 0159 3070 9 (CHF)
IBAN CH61 0077 8010 0564 4050 0 (Euro)
SWIFT/BIC: LUKBCH2260A

Stiftung St. Martin, Neuhoferstrasse 10, CH-6340 Baar
Telefon 041 767 06 06, Fax 041 767 02 00
mail@martinstiftung.ch, www.martinstiftung.ch

Gegründet 1992 von der Alfred Müller AG

Gemeinnütziges Hilfswerk unter Aufsicht
des Eidgenössischen Departements des Innern.
Revisionsstelle: Ernst & Young AG, Zug

STIFTUNG ST. MARTIN

«L'eau c'est la vie»
Projet Eau Potable



Mission cath. d'Otélé
B.P. 22, CM-Otélé, Cameroun
cameroun@martinstiftung.ch

Redaktion: Esther Lötscher (Alfred Müller AG),
Heidy Stadelmann-Graf
Fotos: Patrick Aviolat, Kamerun; Archiv Stiftung St. Martin
Konzeption und Gestaltung: Hotz & Hotz, Steinhausen
Satz, Bild und Druck: Victor Hotz AG, Steinhausen